

Bayerns Verbot ist kein Vorbild

Gender-Verbot an Schulen, Hochschulen und Behörden? Wie Schulen im Cuxland damit umgehen (müssen)

VON REBEKKA VON GLAHN

Kreis Cuxhaven. Gendern verboten: Bayerns Kabinett hat am Dienstag beschlossen, dass Gender-Gap, Gender-Stern und Co. zukünftig unzulässig sind. Das gilt für Schriftliches in Verwaltung, Schulen und Hochschulen. Das Land Thüringen hatte sich im Februar nach einer hitzigen Debatte dagegen entschieden, Gendern an Schulen zu verbieten. Im Kreis Cuxhaven scheinen die Schulen ohnehin nicht viel von einem generellen Gender-Verbot zu halten.

Jetzt sind in vier Bundesländern Gender-Zeichen an Schulen verboten. Vor Bayern hatten sich bereits Sachsen, Sachsen-Anhalt und Schleswig-Holstein dazu entschieden. Hier müssen Bildungseinrichtungen knallhart sein: Gender-Zeichen in der Schule gelten als Rechtschreibfehler.

Niedersachsen ist beim Thema Gendern deutlich großzügiger: Die vom Kultusministerium festgelegten Gesetze untersagen es den Schulen, ein Gender-Verbot zu verhängen. Anders als an der Universität Oldenburg, an der ein Gender-Zwang besteht und bei Nichteinhaltung der Regelung Punkte abgezogen werden, herrscht an den meisten hiesigen Schulen ein sehr offener Umgang mit dem Thema.

Am Gymnasium Otterndorf spricht sich die Leiterin der Courage-AG Sina Kocanda sehr positiv gegenüber der lockeren Handhabung des Genderns an



Mit dem Thema Gendern gehen Schulen in Deutschland ganz unterschiedlich um. In Niedersachsen herrscht aber eine klare Regel, die auf die Gesetzgebung zurückzuführen ist.

Symbolfoto: Uli Deck/dpa

ihrer Schule aus. Als Privatperson achtet die Lehrerin laut eigener Aussage sehr gewissenhaft darauf, die gendergerechte Sprache in ihren Sprachgebrauch zu integrieren. Laut Kocanda lassen die meisten Lehrer ihrer Schule den Schülern die Freiheit, ob sie gendern oder nicht. Aufgrund der vom Kultusministerium festgelegten Gesetzgebung „dürfen wir Gendern nicht als Fehler anstreichen“, verdeutlicht Kocanda.

Solange kein grammatikalischer Fehler aus dem Gendern hervorgehe, erklärt Lena Potschka, Referendarin am Gymna-

sium Otterndorf, akzeptieren die Lehrkräfte Gendern sowohl im mündlichen als auch im schriftlichen Sprachgebrauch. Auch am Lichtenberg-Gymnasium (LiG) Cuxhaven gelten nach Angaben von Schulleiter Martin Rehermann einheitliche Regelungen, die eng mit der Gesetzgebung verbunden sind.

Schulinterne Untersuchung

Vier Schülerinnen und Schüler der Berufsbildenden Schule (BBS) Cuxhaven führten laut Schulleiter Carsten Hoppe im Rahmen einer Projektarbeit eine schulinterne Untersuchung zum Thema Gendern durch. Die Ergebnisse fielen seinen Angaben zufolge vom Projekt-Team überwiegend positiv aus.

Allerdings stellten die Schülerinnen und Schüler auch Verbesserungspotenzial fest. Bemängelt wurde unter anderem, dass noch immer vom „Lehrerzimmer“ sowie dem „Lehrerparkplatz“ gesprochen wird, dort also die weibliche Form fehle. Auch

bei der „Schülervertretung“ macht sich die gendernneutrale Sprache bisher noch nicht bemerkbar. Eine weitere Beanstandung stellten nach Auffassung des Projekt-Teams die geschlechtergetrennten Toiletten und Umkleidekabinen dar, die nur für männliche und weibliche Schüler existieren. Unisex-Toiletten oder Räume für Diverse gibt es hingegen noch nicht.

Positiv fiel den Schülern bei der Untersuchung sowohl die Homepage als auch das Fehlen von Geschlechterdiskriminierung an der BBS Cuxhaven auf. Das Projekt-Team kam zum Schluss, dass die Schule aktiv dafür einstehe, dass Vorurteile an der Bildungseinrichtung keinen Platz haben.

Hohes Bewusstsein für Gender-Sensibilität

Auch die zwei Gleichstellungsbeauftragten stachen bei der Untersuchung heraus, wie auch die farbenfrohe Innengestaltung der Schulräume, die keinem Geschlecht zuzuordnen ist. Laut Hoppe ergab die Untersuchung,

dass die meisten Lehrkräfte ein hohes Bewusstsein für eine Gender-Sensibilität aufweisen. Es gebe aber auch Lehrkräfte, bei denen der Aspekt des Genderns noch nicht verankert ist. „Gleiches spiegelt sich auch bei den Arbeitsmaterialien für den Unterricht wider“, heißt es.

Schulleiter Hoppe freut sich über die durchgeführte Untersuchung: Eine Rückmeldung von Schülerinnen und Schülern zu erhalten, sei „hilfreich, da Dinge im Alltag untergehen. Gleichwohl lassen sich nicht alle Kritikpunkte kurzfristig beheben, da sie nur unter größerem finanziellen Aufwand umgesetzt werden können.“

Nach Angaben von Schulleiter Carsten Hoppe setzt sich in der schriftsprachlichen Kommunikation und in der gesprochenen Sprache an den BBS „immer stärker eine geschlechtersensible Sprache durch“. Seinem subjektivem Empfinden nach scheint es so, als ob die geschlechtersensible Sprache „den jüngeren Kolleginnen und Kollegen leichter als den älteren fällt“.

Was ist Gendern?

Der englische Begriff Gender steht für das (soziale) Geschlecht. Um sämtliche Geschlechter zu implizieren, werden im Schriftlichen Wörter mit Sternchen (*), Unterstrich () oder Doppelpunkt (:) verwendet. Aus den Schülern werden somit „zum Beispiel „Schüler*in-

nen“, „Schüler_innen“ oder „Schüler:innen“. Beim Sprechen werden diese Zeichen durch eine kurze Pause hörbar. Hierbei handelt es sich um gendergerechte Sprache. Eine deutschlandweite Gesetzgebung gibt es bislang nicht.